

## BESPRECHUNGEN

NICOLAI DE CUSA *Opera omnia* iussu et auctoritate Academiae Litterarum Heidelbergensis ad codicum fidem edita, Bd. III: *De coniecturis*. Ed. I. Koch, cuius post mortem curavit C. Bormann, J. G. Senger comite, Hamburg (Meiner) 1972, XXXIX, 252 S. DM 240,-.

Über Inhalt, Aufbau und Bedeutung dieses Werkes, das man „die spezifischste philosophische Eigenleistung des Nicolaus Cusanus nennen kann“ (MFCG 6, 1967, 13), handelten, schon an Hand der Druckfahnen, drei sich einander ergänzende Beiträge in MFCG 8 (1970, 147–198).

J. Koch konzentrierte schon seit 1953 mehr und mehr seine Kräfte auf dessen kritische Erstedition. Vor allem die Arbeit an den 48 „Adnotationes“ mit ihren präzisen quellengeschichtlichen und systemanalytischen Übersichten, die auch über *De coniecturis* hinaus für die Cusanus-Interpretation wertvolle Aufschlüsse geben, konnte er jedoch nicht mehr vollenden. Karl Bormann verdient besonderen Dank dafür, daß er (unter der Mitarbeit von J. G. Senger) die langwierigen Mühen (1967–71) einer sorgfältigen Überprüfung der Apparate und der noch notwendigen Ergänzungen auf sich nahm.

Die *Textgestaltung* basiert auf einer genauen Untersuchung der Verwandtschaftsverhältnisse zwischen den 15 Hss. Für die *Entstehungsgeschichte* des Werkes ist vor allem dies bedeutsam: Nikolaus selbst hat den Text in dem Trierer Kodex 1927/1426 (Tc), von dem aber keine andere Hs. abhängt, korrigiert (XVI f.). Der Text in Cod. V 60 der Markus-Bibl. zu Venedig beruht (mit allen anderen Mss.) auf einer „zweiten Redaktion“ (XV f.). Die Besonderheit von fünf dieser Hss., zu denen auch der (hinterher ebenfalls von NvK selbst durchgesehene) Kueser Kod. 218 gehört (X), beweisen eine weitere „letzte Redaktion“ (XXVI). Eine S. 257 beigegebene Skizze illustriert die gesamte komplizierte Handschriftenfiliation. In diesem Stemma herrscht jedoch die ganz andere Zählweise: *redactio una* (= prima?) – *redactio una correcta* – *redactio altera*. Im Hinblick auf die beidemale nur partikulären Eingriffe des Autors in den Text schiene es mir besser, von drei Rezensionen des Werkes zu sprechen.

Zwischen dem Grundtext von Tc und allen übrigen Hss. nahm Nikolaus eine Überarbeitung mit auch einigen inhaltlichen Änderungen vor. In der Edition sind diese Textstellen (mit je eigenen Varianten-Apparaten) parallelgedruckt. Weil Nikolaus auch schon bei der Niederschrift von Tc im Zuge einer „Wendung von Aristoteles zu Plato“ erheblich von den „Voranzeigen“ zu *De coniecturis* in *De docta ignorantia* abwich, „muß man den Schluß ziehen“, daß auch schon zwischen *De docta ignorantia* und Tc „eine größere Zeitspanne liegt“ (J. Koch, *Die Ars coniecturalis des NvK*, Köln–Opladen 1956, S. 9 f.; S. 31–35). In der *Datierungsfrage* ist deshalb m. E. Koch (ebd. S. 7 f.; S. 46 f.) und P. WILPERT, *Kontinuum oder Quantensprung bei NvK*: *Wiss. u. Weltbild* 16, 1963, 107 f. zuzustimmen, die den Abschluß des Werkes Ende 1441 oder Anfang 1442 ansetzen. Die „Praefatio editorum“ gibt dagegen nur die vage und rätselhafte Auskunft (IX): *annis 1440 post De docta ignorantia et (ante!?) 1445*.

S. XXXIII bleibt ungeklärt, woher denn Faber (p) die Kapitelüberschriften hat. Mit Ausnahme der Überschrift I, 13 (in h: I, 11) sind diese (nicht die Kapitelzählung) aus Cod. Cus. 218 übernommen. Die kritische Gestaltung des Cusanus-Textes ist mustergültig; auch dessen Druck scheint mir fehlerfrei. N. 22, Z. 6 hätte die philologische Berichtigung Compositio(nem), N. 157, Z. 8 (im Hinblick auf N. 130, Z. 11) die sinngemäße Verbesserung pro(p)inquo(r) nahe gelegen.

Auf den *Quellenapparat* von J. Koch hat die Forschung seit langem mit großer Spannung gewartet. Bei einer Schrift von so hoher Eigenständigkeit wie *De coniecturis* ist ja die geistesgeschichtliche Einordnung des Ganzen und der Details besonders schwierig. Die reichhaltigen Ergebnisse entsprechen durchweg der ausgezeichneten Kenntnis der Cusanus-Quellen, von Platon bis Meister Eckhart und Jean Gerson, bei J. Koch. Mit gleicher Sorgfalt registriert der vom Quellen-Nachweis gesonderte „dritte Apparat“ die Parallelen im Gesamtschrifttum des Cusanus. Die erklärenden Annotationes ergänzen beides zusammenfassend.

Daß auch alle latenten Quellen direkt aufgewiesen seien, wird man aber auch hier nicht erwarten können. Einige Hinweise seien hinzugefügt: In N. 5, Z. 10 f. ist Prov. 16,4 (Universa propter semetipsum operatus est Dominus) eingeflossen. Mit dem Ternar fons-rivus-mare (N. 96, Z. 19 f.) greift Nikolaus eine breitere patristisch-mittelalterliche Tradition auf; vgl. R. HAUBST, *Das Bild des Einen u. Dreieinen Gottes in der Welt*, Trier 1952, S. 300–302. Für das „anima in qualibet parte“ usw. kommt N. 134, Z. 28 (wie Nr. 158, Z. 8) Thomas v. A. eher als Wilhelm v. Conches als Quelle in Frage. Der Einfluß des HEYMERICUS DE CAMPO, u. z. seines *Tractatus de sigillo aeternitatis omnium artium et scientiarum exemplari* (Cod. Cus. 106 Fol. fol. 77<sup>r</sup>–85<sup>r</sup>) ist u. a. N. 86 bei der Anwendung des Dreiecksymbols, zunächst auf Gott, dann auf die Artes liberales spürbar. – Die verhältnismäßig kurz ausgefallene Annotatio 43 „Homo enim deus est“ läßt sich vor allem angesichts von *De beryllo*, Kap. 5–6, um Hinweise auf Anaxagoras, Platon und Proklos ergänzen (Vgl. R. HAUBST, *Die Christologie des Nikolaus von Kues*, Freiburg 1956, S. 162 f.).

Im Hinblick auf die ontologische Gesamtkonzeption, auf der die Konjekturenlehre basiert, hätte vor allem dies eine deutlichere Hervorhebung verdient: Im Jahre 1956 postulierte J. KOCH (*Die Ars coniecturalis* S. 33–35) für die Erklärung der zwischen *De docta ignorantia* und *De coniecturis* erfolgten „Wendung von Aristoteles zu Platon“, vor allem der neuen Lehre von den „vier Seinsweisen“ oder Einheiten (*De coni.* I, 4–9), eine noch unbekannte Quelle. Zumindest die Hauptstücke dieser neuen Quellenbasis konnte der Rezensent MFCG 1, 1961, 17–51 nachweisen und edieren; es sind Fragmente aus dem Parmenides-Kommentar und aus der *Theologia Platonis* des PROKLOS, die Nikolaus 1440 oder 1441 eigenhändig aufzeichnete. In der Edition weist Koch wiederholt (N. 15, Z. 2 f.; N. 17, Z. 15; N. 21, Z. 3; Annotationes 6 u. 11; vgl. auch MFCG 4, 1964, 165, Anm. 6) darauf hin. Die besagten Exzerpte waren jedoch nicht nur für einzelne Formulierungen, sondern für den Gesamtaufbau von *De coniecturis* maßgebend.

Auch bei der nicht nachgewiesenen Direktive: „Unitatem imparticabilem pariter et participabilem intelligito!“ (*De coni.* II, 6; N. 98, Z. 4 f.) ist z. B. nebst DIONYSIUS (*De div. nom.*, Kap. 2, Dionysiaca I, 86, u. ö.) direkt PROKLOS, sei es die *Stoicheiosis theologiké* (propos. 23), sei es der Parmenides-Kommentar (vgl. die Marginalie Cod. Cus. 186, fol. 2<sup>v</sup>: ante participationem imparticabile) und nicht minder die *Theologia Platonis* (bes. deren III. Buch) als Quelle in Betracht zu

ziehen. NvK brachte ja schon 1438 eine griechische Hs. der *Theologia Platonis* aus Konstantinopel mit, zu deren Übersetzung er fortan wiederholt Ambrosius Traversari († 21. 10. 1439) drängte (s. MFCG I, 1964, 41).

Für die symbolische Darstellung der Vier-Einheiten-Lehre bildet (von I, 3 an) die Progression der Zahlenreihe ( $1+2+3+4=10$ ) das Leitmodell. Eher als die Metaphysik des ARISTOTELES (A 5 986 a) und der zu N. 10, Z. 6 zitierte Thomas-Text bildet hier ARISTOTELES, *De anima* I, 2 404 b den entfernteren Hintergrund. Und eher als Thomas kommt hier BONAVENTURA (*Collationes in Hexaëmeron, visio 3, collatio 4*, ed. F. Delorme: Bibl. Franc. Schol. 8, Quaracchi 1934, 181 f.) als nähere Quelle in Frage, weil er schon, wie Cusanus N. 66, die Symbolik der geometrischen Reihe 3 9 27, die er von HUGO VON ST. VIKTOR (*Didascalicon*, Kap. 5 f.) übernimmt, mit der genannten Zahlenprogression, für die er AUGUSTINUS (*De musica* I, 12) zitiert, verbindet. – So viel an Addenda und zu Details.

Im Blick auf die Gesamtaufgabe der kritischen Cusanus-Edition kann mit Erleichterung und Freude konstatiert werden: Die drei Hauptwerke (*De concordantia catholica, De docta ignorantia* und *De coniecturis*), auch die brillanten Dialoge *De Deo abscondito* und *De pace fidei* sowie die eigenwüchsigen Werke *De quaerendo Deum, De mente, De beryllo, De non aliud* u. a. sind mittlerweile vorbildlich erschlossen. Eine immense Forschungsarbeit ist darin investiert. Doch, wenn man die besonderen Schwierigkeiten des Anfangs und die schon geleisteten Vorbereitungsarbeiten für das weitere nicht mitzählt, ist noch kaum die „Halbzeit“ erreicht. Denn Werke wie *De venatione sapientiae, Cribratio Alkoran*, die mathematischen Schriften sowie das gigantische Mosaik der Predigten, von dem nun erst der 2. Faszikel in Druck geht, und die weitverzweigte Korrespondenz sind noch kritisch zu profilieren und zum großen Teil erstmals in Druck zu bringen.

– *Postscriptum*: Weil meine Bemühungen um eine eingehende Rezension der Edition von *De coniecturis* wiederholt scheiterten, wurde schließlich im Einverständnis mit Prof. F. Iserloh, Münster, meine vorstehende Besprechung aus der Theol. Revue 1972, Sp. 471–473 mit nur wenigen Änderungen übernommen.

Rudolf Haubst, Mainz

NIKOLAUS VON KUES, *Mutmaßungen* (übersetzt und mit Einführung und Anmerkungen herausgegeben von Josef Koch und Winfried Happ), lateinisch-deutsch, Hamburg (Felix Meiner Verlag) 1971, XXI, 264 S.

Die genannten Herausgeber bieten uns den lateinischen Text der cusanischen Schrift *De coniecturis* der Editio critica Heidelbergensis, Bd. III nebst deutscher Übersetzung, ferner eine kurze Einführung von zwölf Seiten, zehn Seiten Anmerkungen (218–228), Literaturnachweise (231–234), Register der wenigen Eigennamen – die Schrift stützt sich kaum auf *auctoritates* – und der wenigen Bibelzitate (S. 235), sowie ein sehr willkommenes Verzeichnis mathematischer (236–239) und philosophischer Begriffe (239–264). Zu Beginn steht ein Gedenkwort für Josef Koch (2. 5. 1885–10. 3. 1967) von Karl Bormann, dem Herausgeber der Reihe „Schriften des Nikolaus von Kues in deutscher Übersetzung“ innerhalb der „Philosophischen Bibliothek“ (Nr. 268) des Meiner-Verlages.